



TestDaF 
 Test Deutsch als Fremdsprache

Übungsprüfung 1



Quellenverzeichnis

- Seite 12: Nach: Jochen Paulus. Nur wer nichts macht, macht auch nichts falsch. In: PSYCHOLOGIE HEUTE. November 2002
- Seite 14: Nach: Felix Würsten. Gebirge – zentrale Elemente im Wasserkreislauf. Ungenügende Datenlage erschwert quantitative Abschätzung. In: Neue Zürcher Zeitung. 20.03.2002
- Seite 35: Nach: TNS Infratest (N)Onliner Atlas, 2010
- Seite 44: Nach: IfD Allensbach, 2004
- Seite 50: Nach: World Tourism Organization (UNWTO), 2010
- Seite 62: Nach: <http://www.dradio.de/cgi-bin/es/neu-campus/7019.html>. Ein Interview mit Elke Mittendorf und Florian Schmidt vom Hochschul-Informationssystem in Hannover. Interviewer Herr Bitterling, Sendung vom 20.05.2003
- Seite 64: Nach: „Wer scheitert, löst sich vom kognitiven Gefängnis der Vergangenheit“. Das Gespräch mit Michael Hengl führte Ursula Nuber. In: PSYCHOLOGIE HEUTE. Januar 2004

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

© g.a.s.t., TestDaF-Institut Bochum 2013

Umschlaggestaltung und Satz: Ines Hardieck, TestDaF-Institut, Bochum
Umschlagfoto: g.a.s.t./Wiemer und Lutz Kampert, dimago, Dortmund
Layout: Raphael Weber, Recklinghausen

Das TestDaF-Institut ist eine Einrichtung der Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung e. V. (g.a.s.t.) und ist ein An-Institut der FernUniversität in Hagen und der Ruhr-Universität Bochum.

Mitglieder:

Hochschulrektorenkonferenz, Bonn · Deutscher Akademischer Austauschdienst e. V., Bonn · Goethe-Institut e. V., München · FernUniversität in Hagen · Ruhr-Universität Bochum · Universität Leipzig · Ludwig-Maximilians-Universität, München · Fachverband Deutsch als Fremdsprache

TestDaF-Institut · Massenbergr. 13b · 44787 Bochum · Tel.: +49-234-322 9770 · +49-234-321 4988
Web: www.testdaf.de · E-Mail: kontakt@testdaf.de

Einführung	5
Prüfungsteile	7
▪ Leseverstehen (LV): Aufgabenheft und Antwortbogen	7
▪ Hörverstehen (HV): Aufgabenheft und Antwortbogen	19
▪ Schriftlicher Ausdruck (SA): Aufgabenheft	31
▪ Mündlicher Ausdruck (MA): Aufgabenheft	37
Anhang	55
Leseverstehen (LV): Lösungen	57
Hörverstehen (HV): Lösungen und Transkriptionen (Text 1, 2 und 3)	58
Mündlicher Ausdruck (MA): Masterbandmanuskript und Redestimuli	67

Übungsprüfung 1

Kein Material auf dieser Seite



Bitte lesen Sie diese Informationen zur Prüfung TestDaF

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

Sie haben sich entschieden, den TestDaF abzulegen. Ziel dieser Prüfung ist es, Ihren sprachlichen Leistungsstand für ein Studium an einer Hochschule in Deutschland einzustufen.

Die Prüfung besteht aus vier Teilen:

- | | |
|---------------------------|---|
| 1. Leseverstehen | Sie bearbeiten 3 Lesetexte mit 30 Aufgaben.
Bearbeitungszeit: 60 Minuten (inkl. 10 Minuten Übertragungszeit) |
| 2. Hörverstehen | Sie bearbeiten 3 Hörtexte mit 25 Aufgaben.
Bearbeitungszeit: 40 Minuten (inkl. 10 Minuten Übertragungszeit) |
| 3. Schriftlicher Ausdruck | Sie schreiben einen Text zu einem bestimmten Thema.
Bearbeitungszeit: 60 Minuten (+ 5 Minuten Anleitung) |
| 4. Mündlicher Ausdruck | Sie bearbeiten 7 Aufgaben, d. h. Sie sprechen in 7 verschiedenen Situationen.
Bearbeitungszeit: 30 Minuten (+ ca. 5 Minuten Anleitung) |

Bitte verwenden Sie bei der Bearbeitung der Aufgaben einen **schwarzen oder blauen Kugelschreiber**.

Zu den Prüfungsteilen „Leseverstehen“ und „Hörverstehen“ erhalten Sie jeweils ein Antwortblatt. Am Ende der Prüfungsteile „Leseverstehen“ und „Hörverstehen“ haben Sie jeweils 10 Minuten Zeit, um Ihre Antworten auf die Antwortblätter zu übertragen. **Nur Lösungen auf den Antwortblättern werden gewertet.**

Bleiben Sie nicht zu lange bei einer Aufgabe, die Sie nicht lösen können.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Übungsprüfung 1

Kein Material auf dieser Seite



Leseverstehen

Übungsprüfung 1

Zeit: 60 Minuten
Inklusive 10 Minuten für die Übertragung der Lösungen



Kein Material auf dieser Seite



Zum Prüfungsteil „Leseverstehen“ erhalten Sie ein **Antwortblatt**.

Am Ende des Prüfungsteils haben Sie 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das **Antwortblatt zu übertragen**.

Nur Lösungen auf dem Antwortblatt werden gewertet.

Achten Sie bitte darauf, das Antwortblatt korrekt auszufüllen. Hierzu finden Sie genaue Anweisungen auf dem Antwortblatt.



Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt

Sie suchen für einige Bekannte ein passendes Buch. Schreiben Sie den Buchstaben für die passende Buchbeschreibung in das Kästchen rechts. Jedes Buch kann nur einmal gewählt werden. Es gibt nicht für jede Person ein geeignetes Buch. Gibt es für eine Person kein passendes Buch, schreiben Sie den Buchstaben **/**. Das Buch aus dem Beispiel kann nicht mehr gewählt werden.

Sie suchen ein Buch für ...

(01)	... einen Freund, der sich für die Herrscher des antiken Roms interessiert.	A	(01)
(02)	... eine Abiturientin, die einen Vortrag über antike römische Kunst halten muss.	/	(02)
1	... eine Schülerin, die sich ein Nachschlagewerk zu verschiedenen Bereichen wünscht.		1
2	... eine Schülerin, die sich für die historischen Zusammenhänge verschiedener Länder interessiert.		2
3	... eine Studentin, die für ihr Studium dringend Geld braucht.		3
4	... einen Freund, der für sein Literaturseminar eine Gedichtanalyse schreiben muss.		4
5	... eine Studentin, die ein aktuelles Lexikon aus dem Bereich Finanzwesen benötigt.		5
6	... einen Studenten, der ein Referat zum Thema „Teilung Deutschlands“ schreibt.		6
7	... einen Bekannten, der sich für deutsche Lyrik interessiert.		7
8	... eine Studentin, die ein Referat über die Auswirkungen der antiken Klassik halten muss.		8
9	... eine Bekannte, die sich mit zeitgenössischer Philosophie beschäftigt.		9
10	... Ihre 10-jährige Nachbarin, die sich für Geografie interessiert.		10



Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt

A

Fik Meijer: Kaiser sterben nicht im Bett (€ 24,90)
 Meijer, Professor für Alte Geschichte, hat eine einfache Statistik erstellt: Nur wenige der 87 römischen Kaiser starben auf natürliche Weise. Die meisten wurden ermordet – einige, weil sie sich Feinde gemacht hatten, andere, weil sie als gewaltsame oder wahnsinnige Tyrannen herrschten.

B

Hans-Ulrich Wehler: Deutsche Gesellschaftsgeschichte IV (€ 49,90)
 Der vierte Band der „Deutschen Gesellschaftsgeschichte“ reicht an unsere Gegenwart heran. Er behandelt die beiden Weltkriege, die Weimarer Republik, die Nachkriegszeit mit der Gründung der beiden deutschen Staaten sowie die Wiedervereinigung. Wirtschaft und Sozialstruktur, politische Herrschaft und Kultur werden in ihrer Entwicklung gut nachvollziehbar und übersichtlich analysiert.

C

Steve Noon und Anne Milard: Leben am Nil. Die Geschichte des längsten Flusses (€ 14,19)
 Dieses Buch nimmt junge Leser auf eine Ägyptenreise mit: Von der Quelle bis zur Mündung, 7.000 km Natur und Kultur, dargestellt auf 14 großformatigen farbigen Zeichnungen. Eine Übersichtskarte im Anhang ergänzt dieses begeisternde Kindersachbuch. Aus dem Englischen übersetzt von Sabine Neubert.

D

John Teeple: Geschichte kompakt (€ 34,90)
 Dieses gewaltige Nachschlagewerk beweist, dass Geschichte Spaß machen kann. Weltweit herausragende Ereignisse, Entwicklungen und Persönlichkeiten werden anschaulich beschrieben, Folgen und Auswirkungen auch für junge Leser und Leserinnen nachvollziehbar dargestellt. Ein attraktives Geschenk für Jugendliche, die über den eigenen Tellerrand hinausschauen wollen.

E

Deutsches Studentenwerk (Hrsg.): Förderungsmöglichkeiten für Studierende (€ 11,50)
 Das Buch informiert strukturiert und umfassend über Förderung durch den Bund und durch die Bundesländer, über Auslandsstipendien und über europäische Förderungsprogramme. Bei der Lektüre entdeckt man aktuelle Finanzquellen für fast jedes Interesse und jede Voraussetzung – vom Grundstudium bis zur künstlerischen oder wissenschaftlichen Arbeit.

F

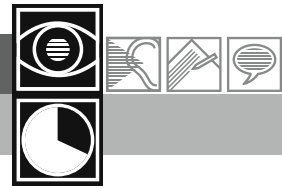
Lutz Hagededt (Hrsg.): Welches Gedicht passt zu mir? Die Lieblingsgedichte der Deutschen (€ 7,90)
 Klassiker wie Goethes „Mailied“ oder Rilkes „Herbsttag“, Liebesgedichte von zeitgenössischen Dichterrinnen wie Sarah Kirsch, aber auch Humorvolles von Erich Kästner und Kurt Tucholsky – in diesem liebevoll gestalteten Band mit den hundert bekanntesten und beliebtesten deutschen Gedichten werden auch Sie gewiss Ihr persönliches Lieblingsgedicht finden.

G

Das große Jugendlexikon (€ 39,90)
 Die Neuausgabe bietet mit über 7.500 Suchbegriffen und mehr als 4.000 Farbfotos und Zeichnungen eine Fülle umfassender und fachkundiger Informationen zu verschiedenen Fachgebieten. Die alphabetische Anordnung und das umfangreiche Register erlauben einen schnellen und gezielten Zugriff.

H

Berta Camp und Elisabeth Fischer: Götter, Helden, Philosophen (€ 36,00)
 Viele Aspekte der klassischen griechischen Kultur prägen auch heute noch die moderne Kultur, man denke nur an Demokratie, Kunst und Wissenschaft. Anhand antiker Schriftquellen, Ausgrabungen und Kunstwerke gelingt es den beiden renommierten Autorinnen, ein umfassendes Bild von der Kunstgeschichte des antiken Griechenlands zu zeichnen.



Lesen Sie den Text und lösen Sie die Aufgaben.

Fehler beim Lernen

Irren ist menschlich – so lehrt uns ein altes Sprichwort. Doch ob Fehler beim Lernen auch etwas nützen, darüber streitet man sich in der pädagogischen Forschung. Die einen sind der Ansicht, dass man aus Fehlern lernen kann. Denn Fehler seien Bestandteil des Lernprozesses. Deshalb solle man ruhig Fehler machen und sich daran gewöhnen, auch mal etwas Riskantes auszuprobieren. Das aber sei nicht gut, behaupten andere Pädagogen. Sie befürchten, dass Schüler durch Fehler und die folgende Korrektur nur frustriert würden. Deshalb stellen sie ihre Aufgaben im Unterricht möglichst so, dass die unterrichteten Schüler ein Erfolgserlebnis nach dem anderen haben und sich so ermutigt den nächsten Aufgaben stellen. Sind Fehler also schädlich oder nützen sie den Lernenden?

Zu dieser Frage liegt eine neuere Studie vor, die im Folgenden beschrieben werden soll. Bei einem Computerspiel lernten die Teilnehmenden, 181 Studierende, auf Objekte mit unterschiedlichen Merkmalen zu reagieren. Sie sollten diese Objekte je nach Merkmal unterschiedlichen Kategorien zuordnen. Dies musste schnell geschehen, weil die Objekte nur kurze Zeit auf dem Bildschirm zu sehen waren.

Die Aufgabe war zwar für alle Versuchspersonen gleich, aber die Anweisungen zu ihrer Durchführung unterschieden sich. Die Teilnehmenden wurden in zwei Gruppen geteilt, wobei Gruppe I vor Fehlern ausdrücklich gewarnt wurde, mit dem Hinweis, Fehler würden den Lernerfolg gefährden. Ungenauigkeiten bei der Beobachtung und Einordnung der Objekte seien deshalb unbedingt zu vermeiden. Der Gruppe II dagegen wurden Fehler erlaubt, mit dem Hinweis, Fehler gehörten zum Lernprozess und könnten den Erfolg beim Lernen optimieren. Bei der Durchführung des Versuchs hatten beide Gruppen gleich viel Zeit, ihre Reaktion auf die Bildschirmobjekte zu üben. Nach dieser Trainingsphase wurde mit beiden Gruppen ein abschließender Test durchgeführt und ihre Fehler bzw. richtigen Reaktionen ermittelt.

Dabei zeigte sich, dass die Gruppe I, die Fehler vermeiden sollte, beim Abschlusstest insgesamt deutlich besser abschnitt als die Gruppe II, die sowohl bei der Trainingsphase als auch beim Abschlusstest mehr Fehler beging. Doch dieses Ergebnis gilt nur im Durchschnitt. Bei genauerer Analyse der Persönlichkeit der einzelnen Teilnehmer und ihrer Testergebnisse zeigten sich innerhalb der jeweiligen Gruppe deutliche Unterschiede. Teilnehmer, die offener für neue Erfahrungen sind, erbrachten insgesamt, also in beiden Gruppen, bessere Ergebnisse. Darüber hinaus schnitten sie vor allem in der Gruppe, der Fehler beim Training ausdrücklich erlaubt waren, überdurchschnittlich gut ab. Offensichtlich nutzen Menschen mit einer offeneren Persönlichkeit also besser als andere die Chance, aus ihren Fehlern zu lernen.

Während Fehler sich für die offeneren Teilnehmer als produktiv erwiesen, zeigten sie bei einer anderen Gruppe von Menschen eine gegenteilige Wirkung, nämlich bei jenen mit einer besonders gewissenhaften Persönlichkeit. Wenn diese Teilnehmer beim Training Fehler machen durften, hatte dies zwar keine unmittelbaren Folgen für den Abschlusstest. Aber da sie in ihrem Perfektionismus durch die begangenen Fehler verunsichert werden, schätzen die Gewissenhaften ihre Fähigkeiten auch schlechter ein. Und dies könnte im Ernstfall zum Problem werden. Denn das, was man während eines Trainings lernt, wird nicht gut in die Praxis übertragen, wenn der Glaube an die eigenen Fähigkeiten fehlt.

So kommen die Forscher zu dem Ergebnis, dass ein Training, das zu Fehlern ermuntert, nicht für alle Teilnehmer geeignet ist. Auf den Schulalltag übertragen kann aufgrund dieser Studie Lehrkräften empfohlen werden, die individuelle Persönlichkeit und den Charakter ihrer Schüler stärker zu berücksichtigen. Erst wenn Kinder ihrer Persönlichkeit entsprechend betreut werden, können ihre Fähigkeiten geweckt werden.



Markieren Sie die richtige Antwort (A, B oder C).

(0) Manche Lehrer wollen Fehler zulassen, weil

Lösung C

- A die Schüler nicht überfordert werden sollen.
- B die Schüler so Risiken erkennen lernen.
- C Fehler zum Lernprozess gehören.

11. Andere Lehrer wollen Fehler und Fehlerkorrektur verhindern, weil

- A die Schüler dadurch entmutigt werden.
- B dieses Vorgehen schlechte schulische Leistungen zur Folge hat.
- C Fehler zu weiteren Fehlern führen können.

12. Die Versuchsteilnehmer sollten lernen,

- A die Merkmale der Objekte zu bestimmen.
- B die Reaktion von bestimmten Objekten zu kategorisieren.
- C Objekte nach bestimmten Merkmalen einzuordnen.

13. Die Gruppe I wurde angewiesen,

- A eigene Fehler zu erkennen und zu korrigieren.
- B Fehler nach Möglichkeit zu ignorieren.
- C keine Fehler zu machen.

14. Die Gruppe II sollte ihre Fehler nutzen, um

- A den Lernprozess zu beschleunigen.
- B die Lernleistungen zu verbessern.
- C möglichst schnell die Aufgabe zu lösen.

15. Während der Trainingsphase hatten beide Gruppen Zeit,

- A auf die Objekte zu reagieren.
- B ihre Fehler zu analysieren.
- C ihre Reaktionsgeschwindigkeit zu testen.

16. Beim Abschlusstest machte

- A die Gruppe I mehr Fehler als bei den Übungen davor.
- B die Gruppe I weniger Fehler als die Gruppe II.
- C die Gruppe II insgesamt weniger Fehler.

17. Die offeneren Teilnehmer erzielten bessere Leistungen, weil

- A sie Fehlleistungen besser nutzten als andere.
- B sie schon beim Üben Fehler vermieden.
- C sie schon in der Übungsphase Fehler machen durften.

18. Bei den gewissenhafteren Teilnehmern hatten Fehler beim Training

- A einen negativen Einfluss auf die Testergebnisse.
- B einen positiven Einfluss auf die Testergebnisse.
- C keinen Einfluss auf die Testergebnisse.

19. Fehler schaden gewissenhaften Menschen, weil

- A ihr Selbstvertrauen geschwächt wird.
- B ihre Fähigkeiten beeinträchtigt werden.
- C sie auch in der Praxis Fehler begehen.

20. Aus der Studie ergibt sich, dass

- A Fehler zur Entwicklung der individuellen Persönlichkeit gehören.
- B Lehrkräfte die Lernenden individuell fördern sollten.
- C Lehrkräfte ihre Schüler öfter zu Fehlern ermutigen sollten.



Lesen Sie den Text und lösen Sie die Aufgaben.

Wasserkreislauf

Gebirge spielen im Wasserkreislauf eine wichtige Rolle, zumal in den Hochlagen deutlich mehr Niederschläge fallen als im Tiefland. Wie wichtig Gebirge auch in regenreichen Regionen für die Wasserversorgung sind, zeigt sich darin, dass die Alpen als „Wasserspeicher Europas“ bezeichnet werden.

Über die hydrologische Situation in Gebirgen liegen allerdings nur ungenaue Daten vor. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass Gebirge schwer zugänglich und dort nur wenige Messstationen eingerichtet sind. Außerdem variiert das Klima – und damit auch die Niederschläge – in Gebirgen regional sehr stark. Daniel Viviroli vom Geografischen Institut der Universität Bern hat nun die vorhandenen Daten zusammengetragen und analysiert, welchen Einfluss hoch gelegene Regionen auf das Abflussregime der Flüsse haben.

Als Ausgangspunkt für seine Analyse wählte der Forscher den Rhein, über dessen Abflussregime, d. h. dessen regelmäßig wiederkehrendes Abflussverhalten im Laufe eines Jahres, vergleichsweise detaillierte Daten vorliegen. Der Rhein lässt sich allgemein in drei Abschnitte unterteilen: Im Gebirgstal fließt im Sommer besonders viel Wasser ab, weil ein großer Teil der winterlichen Niederschläge in Form von Schnee gespeichert und erst im Verlauf des Sommers an das tiefere, vor dem Gebirge liegende Vorland abgegeben wird. Im zweiten Abschnitt zwischen Bodensee und Mainz ist das Abflussregime im Laufe des Jahres zwar ausgeglichener, doch auch in diesem Bereich führt der Rhein im Sommer mehr Wasser als im Winter. Unterhalb von Mainz prägen dann nicht mehr Gebirge und Alpenvorland das Abflussregime des Rheins. Vielmehr wird sein Abflussregime von den Zuflüssen aus den tiefer liegenden Regionen bestimmt. Dies hat zur Folge, dass er in diesem Abschnitt im Winter mehr Wasser führt als im Sommer.

Wie wichtig die Alpen auch noch für die Tiefländer entlang des Rheins sind, zeigt sich auch, wenn man die Auswirkungen der prognostizierten Klimaveränderung in Betracht zieht. Verschiedenen Studien zufolge wird sich nämlich das Abflussregime des Rheins in den nächsten Jahrzehnten ungünstig verschieben: Im Sommer ist mit

einem Rückgang der Abflussmenge um 10 bis 15 Prozent zu rechnen, während die winterlichen Abflüsse um 10 bis 25 Prozent zunehmen dürften. Diese Zunahme im Winter hängt damit zusammen, dass sich einerseits im Gebirge die winterlichen Niederschläge verstärken werden, sich jedoch andererseits die Schneegrenze weiter nach oben verschieben wird, sodass mit einer geringeren Speicherung der Niederschläge zu rechnen ist. Der Mangel an Reserven zeigt sich dann nach der Schneeschmelze in der Verringerung der Abflussmengen.

Für die hydrologische Situation im Einzugsgebiet des Rheins ist jedoch nicht nur der Zufluss aus den Alpen im Sommer von Bedeutung, sondern auch die Menge, die im Verlaufe eines Jahres insgesamt, d. h. auch über andere Flüsse, aus den Hochländern abfließt. So verfügt z. B. Holland, im unteren Einzugsgebiet des Rheins gelegen, zurzeit pro Kopf und Jahr über eine erneuerbare Wassermenge von ca. 6.000 m³, genug also, um den Bedarf zu decken. Da in Holland selbst nur ca. 670 m³ Niederschlag pro Person und Jahr fallen, stammen knapp 90 Prozent des Wassers aus Flüssen. Ohne diese Zuflüsse, vor allem des Rheins, würde Holland also unter starkem Wassermangel leiden.

Hinsichtlich des Rheins kommt Viviroli zu dem Schluss, dass die Alpen 50 Prozent zum gesamten Abfluss beitragen, sodass sie eine herausragende Bedeutung für unsere Wasserversorgung haben. Die Bezeichnung der Alpen als „Wasserspeicher“ ist also durchaus gerechtfertigt. Für Flüsse in anderen Weltregionen liegen zwar nur wenige Daten vor, doch den Berechnungen nach können auch für andere Gebirge und Flüsse grundsätzlich Aussagen über die hydrologische Situation gemacht werden. Auf der Basis von Daten zu zahlreichen Flüssen aus verschiedenen Klimaregionen zeigt sich insgesamt – trotz einiger Unterschiede –, dass Gebirgsregionen stets eine zentrale Rolle beim Abflussregime der Flüsse spielen.



Markieren Sie die richtige Antwort.

		Ja	Nein	Text sagt dazu nichts	
(01)	Im Gebirge fallen mehr Niederschläge als in tieferen Lagen.	X			(01)
(02)	Über die Klimavariationen in Hochlagen gibt es zu wenige Daten.			X	(02)
21	Viviroli hat untersucht, welche Rolle Gebirge für Flüsse spielen.				21
22	Im Gebirgsabschnitt ist der Abfluss des Rheins am besten untersucht.				22
23	Im Gebirgsabschnitt ist die Abflussmenge des Rheins im Sommer sehr groß.				23
24	Die Alpen bestimmen das Abflussregime des Rheins sogar noch unterhalb von Mainz.				24
25	Der Klimawandel wird auf die Wassermenge des Rheins voraussichtlich kaum Einfluss haben.				25
26	In Zukunft wird im Gebirge voraussichtlich weniger Wasser gespeichert.				26
27	In Holland nimmt der Wasserbedarf stetig zu.				27
28	Viviroli's Analysen zeigen, dass die Alpen nur noch einen sehr geringen Teil des Rheinwassers beisteuern.				28
29	Viviroli fordert, mehr Abflussdaten für Flüsse in unterschiedlichen Klimaregionen zu sammeln.				29
30	Die Bedeutung der Gebirge für die hydrologische Situation gilt weltweit.				30

Übertragen Sie jetzt Ihre Lösungen auf das Antwortblatt.



Kein Material auf dieser Seite



Sie haben **10 Minuten Zeit**, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Das Etikett rechts aufkleben 

Etikett

Bitte markieren Sie die richtige Antwort mit einem – schwarzen oder blauen – Kugelschreiber!

Markieren Sie so: **NICHT** so:

Wenn Sie korrigieren möchten, füllen Sie das falsch markierte Feld ganz aus: und markieren dann das richtige Feld:

Lösungen Lesetext 1

	B	C	D	E	F	G	H	I
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Lesetext 2

	A	B	C
11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Lesetext 3

	Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>





Hörverstehen

Übungsprüfung 1



Zeit: 40 Minuten

Inklusive 10 Minuten für die Übertragung der Lösungen



Kein Material auf dieser Seite



Anleitung

Sie hören insgesamt drei Texte.

Die Texte 1 und 2 hören Sie einmal, den Text 3 hören Sie zweimal.

Schreiben Sie Ihre Lösungen zunächst hinter die Aufgaben.

Am Ende des Prüfungsteils „Hörverstehen“ haben Sie 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das **Antwortblatt zu übertragen.**



Kein Material auf dieser Seite



Sie hören ein Gespräch zwischen einer Angestellten des Studentenwerks und einem Studenten.
Sie hören dieses Gespräch **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1–8.

Hören Sie nun den Text. Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1–8.
Notieren Sie Stichwörter.

Das Servicepaket

(0)	Was möchte Tim von der Angestellten wissen?	(0)	<i>was sein Freund für die Einschreibung machen muss</i>
1	Welche Information braucht die Angestellte, um Tims Frage beantworten zu können?	1	_____
2	Welches sind die wichtigsten Unterlagen, die Tims Freund für die Einschreibung braucht? Nennen Sie zwei Punkte.	2	_____
3	Wofür benötigt Tims Freund die Bescheinigungen der Universität?	3	_____
4	Warum rät die Angestellte dazu, ein Servicepaket zu bestellen?	4	_____
5	Welche Leistungen gehören zum Servicepaket? Nennen Sie zwei Punkte.	5	_____
6	Welcher Vorteil des Servicepakets wird von der Angestellten genannt?	6	_____
7	Wovon hängt der Preis des Servicepakets ab?	7	_____
8	Wie begründet Tim seine eigene Bestellung eines Servicepakets?	8	_____



Kein Material auf dieser Seite



Sie hören ein Interview mit drei Gesprächsteilnehmern zu einer Umfrage des Hochschul-Informations-Systems. Sie hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 9–18.

Hören Sie nun den Text.
Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig oder falsch sind.
Markieren Sie die passende Antwort.

Studierende und Lebensplanung

		Richtig	Falsch	
(0)	Das Hochschul-Informations-System (HIS) hilft Studierenden, ihre beruflichen Ziele zu erreichen.		X	(0)
9	Studierende wollen heute zugleich familiäre und berufliche Zukunftspläne realisieren.			9
10	Die Studierenden der Umfrage wurden nach ihrer sozialen Herkunft in Gruppen eingeteilt.			10
11	Die Studierenden der ersten Gruppe wollen möglichst viele private Lebensziele verwirklichen.			11
12	Ein Fünftel der Studierenden möchte vor allem das Leben genießen.			12
13	In der ersten Gruppe sind mehr Frauen als Männer.			13
14	Ca. 50% der Frauen gehören zur familienzentrierten Gruppe.			14
15	Die Zahl männlicher und weiblicher Studierender, die Kinder wollen, ist etwa gleich.			15
16	Knapp 50% der Studierenden mit Kinderwunsch wollen nur ein Kind.			16
17	Mehr Frauen als Männer studieren mit Kind.			17
18	Es ist heute einfacher geworden, Studium und Kind zu verbinden.			18



Kein Material auf dieser Seite



Sie hören ein Interview mit Herrn Prof. Huber über den Umgang mit Misserfolgen. Sie hören dieses Interview **zweimal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 19–25.

Hören Sie nun den Text ein erstes Mal. Beantworten Sie beim Hören die Fragen 19–25 in Stichworten.

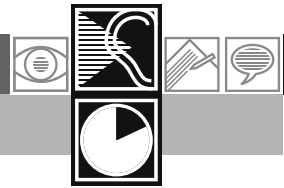
Über den Zusammenhang von Scheitern und Erfolg

(0)	Welche Auswirkungen beschreibt Prof. Huber bei Betroffenen, die scheitern?	(0)	(Sie) geraten in Zustand der Not
19	Warum reißen sich ausgewachsene Elefanten nicht von dem Busch los, an dem sie festgebunden sind?	19	_____
20	Was haben die Elefanten in der Notsituation dazugelernt?	20	_____
21	Ab welchem Moment beginnt laut Prof. Huber der Lernprozess eines Gescheiterten?	21	_____
22	Wie schildert Prof. Huber den zweiten Weg zur Lernbereitschaft?	22	_____
23	Welche Art von Aufgaben müssen die Teilnehmer von Prof. Hubers Beratungstraining lösen?	23	_____
24	Womit vergleicht Prof. Huber die Übungen zum Thema Scheitern?	24	_____
25	Welchen Lerneffekt soll das Scheitern bei dem psychosozialen Training von Prof. Huber haben? Nennen Sie zwei Punkte.	25	_____

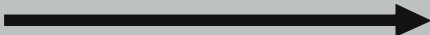
Ergänzen Sie jetzt Ihre Stichwörter. Sie hören jetzt den Text ein zweites Mal. Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.



Kein Material auf dieser Seite



Sie haben **10 Minuten Zeit**, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

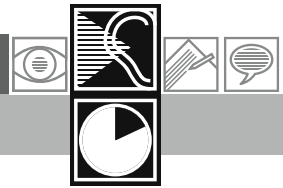
Das Etikett rechts aufkleben 

Etikett

Lösungen Hörtext 1		Hier bitte <u>nicht</u> schreiben			
1		1	r	f	nb
2		2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3		3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4		4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5		5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6		6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7		7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8		8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Hörtext 2

	Richtig	Falsch	
9	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<p style="text-align: center;">Bitte markieren Sie die <u>richtige</u> Antwort mit einem - schwarzen oder blauen - Kugelschreiber!</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Markieren Sie so: <input checked="" type="checkbox"/></p> <p style="text-align: center;">NICHT so: <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/></p> <hr/> <p>Wenn Sie korrigieren möchten, füllen Sie das falsch markierte Feld ganz aus: <input checked="" type="checkbox"/> und markieren dann das richtige Feld: <input checked="" type="checkbox"/></p>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
16	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
17	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	



		Hier bitte <i>nicht</i> schreiben		
		r	f	nb
19		19 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20		20 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21		21 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22		22 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23		23 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24		24 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25		25 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

MUSTER



Schriftlicher Ausdruck

Übungsprüfung 1



Zeit: 60 Minuten
Zusätzlich 5 Minuten für die Anleitung



Kein Material auf dieser Seite



Bitte lesen Sie zuerst diese Anleitung zum Prüfungsteil „Schriftlicher Ausdruck“.

Sie sollen einen Text zum Thema „Studium per Mausclick“ schreiben. Hierbei sollen Sie ein Diagramm beschreiben und das Thema sachlich diskutieren.

Achten Sie dabei auf Folgendes:

- Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text.
- Der Text soll klar gegliedert sein.
- Bearbeiten Sie alle Punkte der Aufgabenstellung.
- Achten Sie auf die Zeit: Für diesen Prüfungsteil haben Sie 60 Minuten Zeit.
- Beschreibung des Diagramms: Nehmen Sie sich maximal 20 Minuten. Geben Sie die wichtigsten Informationen des Diagramms wieder.
- Argumentation: Nehmen Sie sich nicht mehr als 40 Minuten. Wichtig ist, dass Sie Ihre Argumente begründen.
- Bei der Bewertung Ihrer Leistung ist die Verständlichkeit des Textes wichtiger als die sprachliche Korrektheit.

Schreiben Sie bitte auf den beigefügten Schreibbogen.

Für Entwürfe oder Notizen können Sie das beigefügte Konzeptpapier verwenden.

Gewertet wird nur der Text auf dem Schreibbogen.

Bitte geben Sie am Ende des Prüfungsteils „Schriftlicher Ausdruck“ sowohl Ihren Schreibbogen als auch Ihr Konzeptpapier ab.

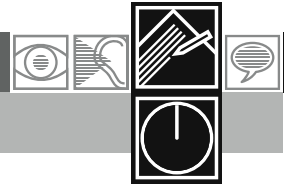
Wenn der Prüfer Sie auffordert umzublättern und die Aufgabe anzusehen, dann haben Sie noch 60 Minuten Zeit.



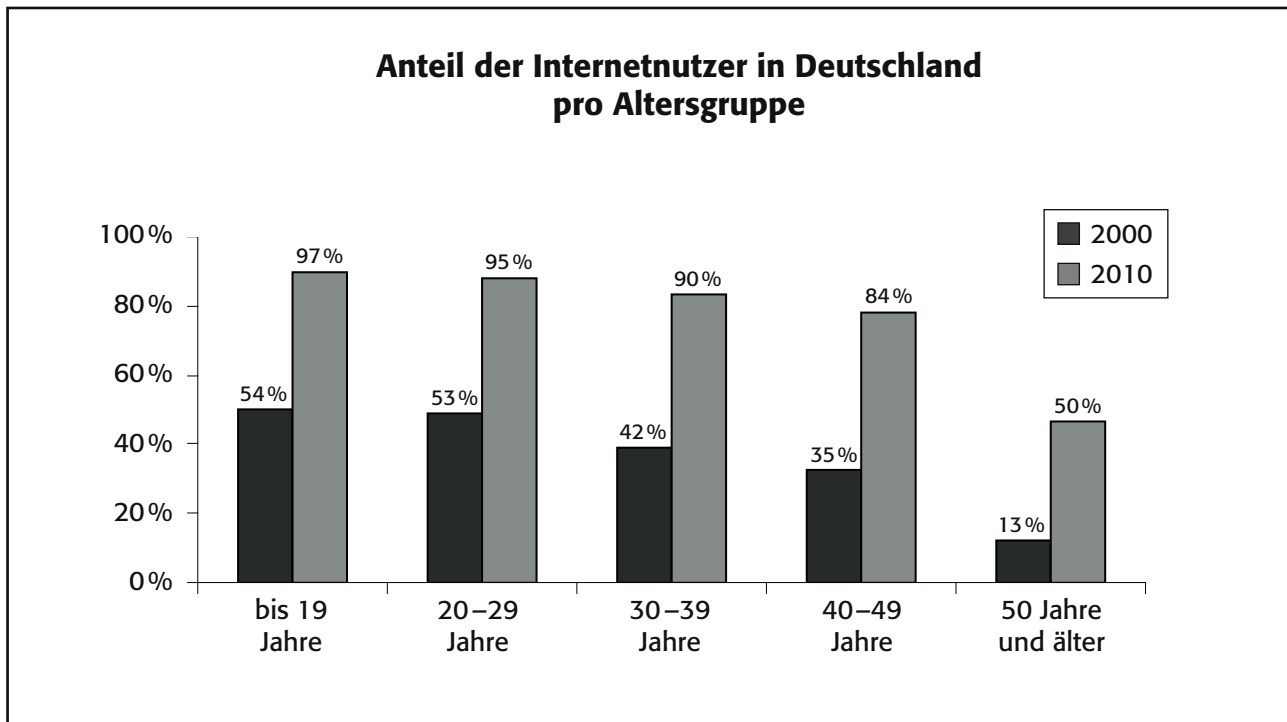
Studium per Mausclick

Immer mehr Menschen weltweit nutzen das Internet. Auch Fachwissen wird heute zunehmend über das Internet vermittelt. Virtuelles Lernen bzw. Fernstudium per Internet gehören an einigen Hochschulen bereits zum Alltag. Wird das Studium per Mausclick den traditionellen Unterricht an der Hochschule eines Tages ganz ersetzen können?

Voraussetzung dafür sind nicht nur Computerkenntnisse und Selbstdisziplin beim Lernen, sondern auch, dass alle Studierenden Zugang zum Internet haben.



„Studium per Mausclick“



Nach: TNS Infratest (N)Onliner Atlas 2010

- Beschreiben und vergleichen Sie die Entwicklung der Internetnutzung in der deutschen Bevölkerung in den Jahren 2000 und 2010.

Kann das Studium mit Hilfe von PC und Internet die Lehrveranstaltungen an der Hochschule ersetzen? Hierzu gibt es unterschiedliche Meinungen:

Studieren per Internet und Computer ist eine Chance: Wissen kann schneller und effektiver am Computer vermittelt werden. Außerdem können Fernstudienangebote auch genutzt werden, wenn man z. B. weit von einer Hochschule entfernt wohnt.

Beim Online-Studium entfällt der persönliche Kontakt zu den Hochschullehrkräften und zu den Mitstudierenden. Den Studierenden fehlt dann z. B. das klärende Gespräch mit erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

- Geben Sie die beiden Aussagen mit eigenen Worten wieder.
- Nehmen Sie zu beiden Aussagen Stellung und begründen Sie Ihre Meinung.
- Gehen Sie auch auf die Entwicklung in Ihrem Heimatland ein.



Kein Material auf dieser Seite



Mündlicher Ausdruck

Übungsprüfung 1



Zeit: 30 Minuten
Zusätzlich 5 Minuten für die Anleitung





Kein Material auf dieser Seite



Im Prüfungsteil „Mündlicher Ausdruck“ sollen Sie zeigen, wie gut Sie Deutsch sprechen.

Dieser Teil besteht aus insgesamt sieben Aufgaben, in denen Ihnen unterschiedliche Situationen aus dem Universitätsleben vorgestellt werden. Sie sollen sich zum Beispiel informieren, Auskunft geben oder Ihre Meinung sagen.

Jede Aufgabe besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil wird die Situation beschrieben, in der Sie sich befinden, und es wird gesagt, was Sie tun sollen. Danach haben Sie Zeit, sich darauf vorzubereiten, was Sie sagen möchten. Im zweiten Teil der Aufgabe spricht „Ihr Gesprächspartner“ oder „Ihre Gesprächspartnerin“. Bitte hören Sie gut zu und antworten Sie dann.

Zu jeder Aufgabe gibt es zwei Zeitangaben: Es gibt eine „Vorbereitungszeit“ und eine „Sprechzeit“.

Die „Vorbereitungszeit“ gibt Ihnen Zeit zum Nachdenken, z. B. eine halbe Minute, eine ganze Minute, bis zu drei Minuten.

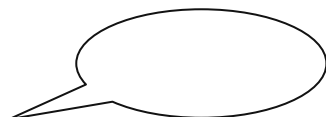
Sie: Vorbereitungszeit



In dieser Zeit können Sie sich in Ihrem Aufgabenheft Notizen machen.

Nach der „Vorbereitungszeit“ hören Sie „Ihren Gesprächspartner“ oder „Ihre Gesprächspartnerin“, danach sollen Sie sprechen. Dafür haben Sie je nach Aufgabe zwischen einer halben Minute und zwei Minuten Zeit.

Sie: Sprechzeit



Es ist wichtig, dass Sie die Aufgabenstellung berücksichtigen und auf das Thema eingehen. Wenn Sie dazu aufgefordert werden, sagen Sie, was Sie zum Thema denken. Bewertet wird nicht, welche Meinung Sie dazu haben, sondern wie Sie Ihre Gedanken formulieren.

Die Angabe der Sprechzeit bedeutet nicht, dass Sie so lange sprechen müssen. Sagen Sie, was Sie sich überlegt haben. Hören Sie ruhig auf, wenn Sie meinen, dass Sie genug gesagt haben. Wenn die vorgesehene Zeit für Ihre Antwort nicht reicht, dann ist das kein Problem. Für die Bewertung Ihrer Antwort ist es nicht wichtig, ob Sie Ihren Satz ganz fertig gesprochen haben. Es ist aber auch nicht notwendig, dass Sie nach dem Signalton sofort aufhören zu sprechen.

Ihre Antworten werden aufgenommen. Bitte sprechen Sie deshalb laut und deutlich.

Vielen Dank.





Aufgabe 1

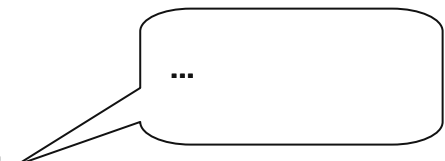
Sie studieren an einer deutschen Hochschule Geografie. Ihr Fachbereich organisiert für Geografie-Studenten eine Studienfahrt nach Marokko. Da Sie gern daran teilnehmen möchten, rufen Sie Herrn Schenk an, den Verantwortlichen für diese Exkursion.

**Stellen Sie sich vor.
Sagen Sie, warum Sie anrufen.
Fragen Sie nach Einzelheiten zur geplanten Studienfahrt.**

Sie: Vorbereitungszeit



Herr Schenk:



Sie: Sprechzeit







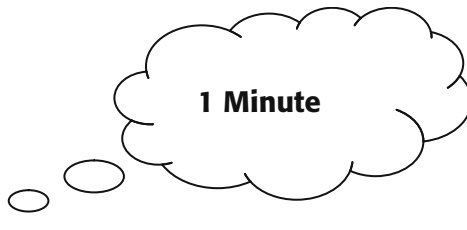
Aufgabe 2

Sie feiern mit einigen Studienfreunden in Köln Karneval. Ihre Freunde haben sich mit bunten Kostümen verkleidet und geschminkt. Tobias, ein Studienfreund, fragt Sie, ob solche Kostümfeste auch in Ihrem Heimatland gefeiert werden.

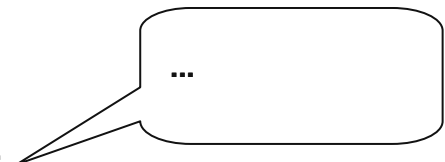
Erzählen Sie Tobias,

- **ob die Menschen in Ihrer Heimat Feste mit Verkleidungen feiern,**
- **zu welchen Anlässen sie sich verkleiden und**
- **wie die Feiern ablaufen.**

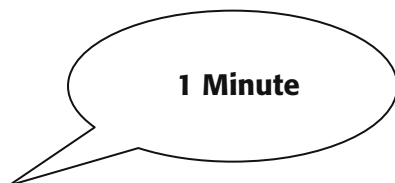
Sie: Vorbereitungszeit



Tobias:

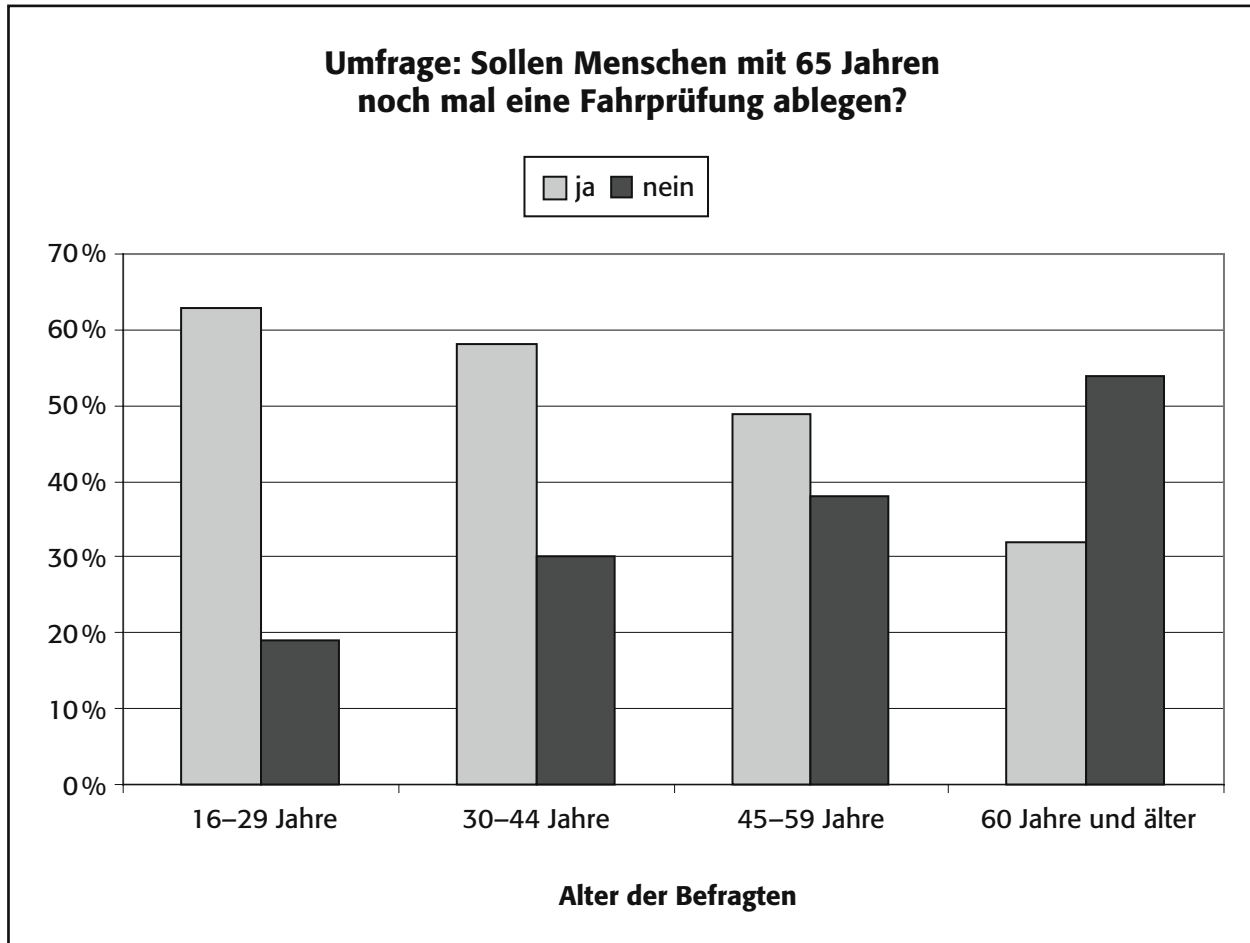


Sie: Sprechzeit





Aufgabe 3



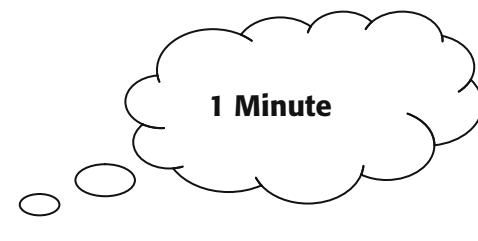
Nach: IfD Allensbach, 2004

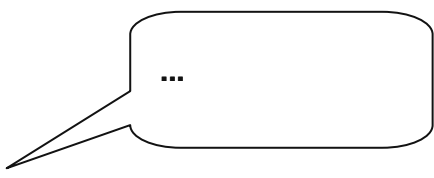


Aufgabe 3

In Ihrem Landeskundekurs sprechen Sie über die Verkehrssicherheit in Deutschland. Dabei geht es auch um die Frage, ob Menschen ab 65 Jahren in einer besonderen Prüfung nachweisen sollen, dass sie noch sicher Auto fahren können. Ihr Dozent, Herr Stüber, hat eine Grafik verteilt, die die Ergebnisse einer Umfrage zu diesem Thema zeigt. Er bittet Sie, die Grafik zu beschreiben.

**Erklären Sie den anderen Kursteilnehmern zunächst den Aufbau der Grafik.
Fassen Sie dann die Informationen der Grafik zusammen.**

Sie: Vorbereitungszeit 

Herr Stüber: 

Sie: Sprechzeit 





Aufgabe 4

Das Bildungsministerium in Deutschland will in den nächsten Jahren einige Hochschulen mit besonders hohen Leistungsniveaus schaffen. Der Staat wird diesen sogenannten „Elite-Universitäten“ dann deutlich mehr Geld geben als anderen Hochschulen, damit sie Spitzenleistungen in Lehre und Forschung erbringen können. In einer Diskussionsveranstaltung zu diesem Thema an Ihrer Hochschule stellt der Diskussionsleiter, Herr Prof. Starke, diesen Plan vor. Sie möchten dazu gern Ihre Meinung äußern. Herr Prof. Starke erteilt Ihnen das Wort.

Nehmen Sie Stellung zu dem Vorhaben, die besten Hochschulen in Deutschland besonders zu fördern:

- **Wägen Sie die Vorteile und Nachteile dieses Plans ab.**
- **Begründen Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung.**

3 Minuten

Sie: Vorbereitungszeit

Herr Prof. Starke:

...

2 Minuten

Sie: Sprechzeit





Aufgabe 5

Ihr Studienfreund Timo arbeitet als Tutor an Ihrer Hochschule. Als Tutor gibt er Studienanfängern regelmäßig zweimal pro Woche praktische Tipps, z. B. zeigt er ihnen die Bibliothek oder erklärt, wie man Hausarbeiten schreibt. Timo macht dieser Job viel Spaß. Allerdings sind Timos Leistungen im Studium schlechter geworden, seit er als Tutor arbeitet. Timo fragt Sie, ob er den Job behalten oder sich nur noch auf sein Studium konzentrieren soll.

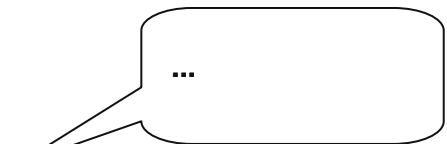
Sagen Sie Timo, was Sie an seiner Stelle tun würden:

- **Wägen Sie die Vorteile und Nachteile ab.**
- **Begründen Sie Ihren Rat.**

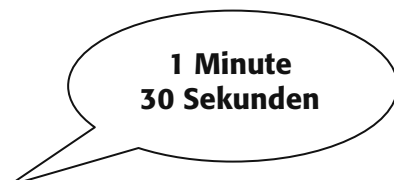
Sie: Vorbereitungszeit

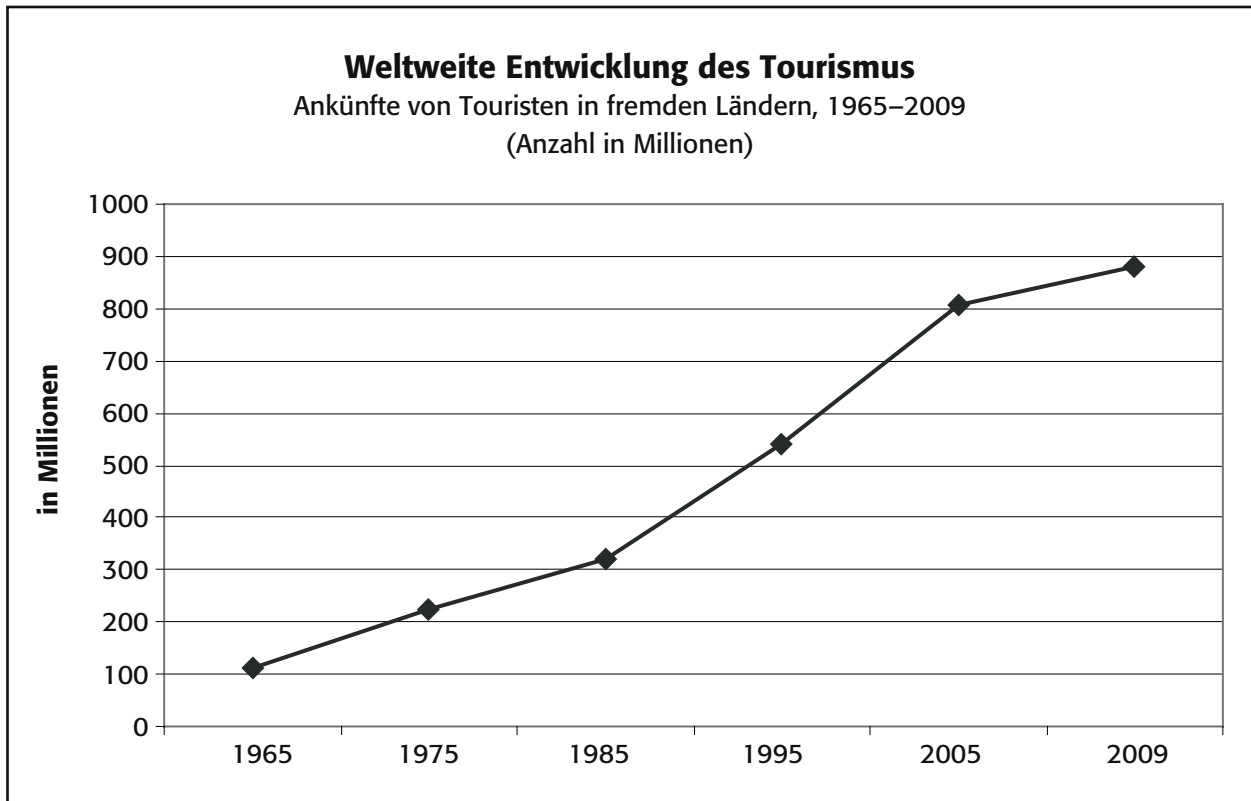


Timo:



Sie: Sprechzeit






Nach: World Tourism Organization (UNWTO), 2010

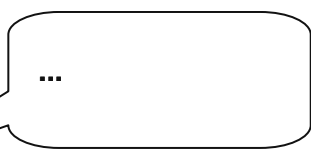


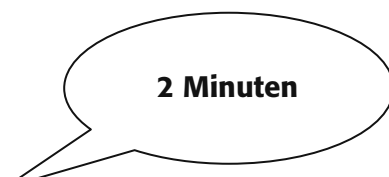
Aufgabe 6

In Ihrem Ökologie-Seminar geht es heute um die Entwicklung des Tourismus in den letzten Jahrzehnten. Ihre Dozentin, Frau Dr. Reichel, verteilt eine Grafik mit dem Titel „Weltweite Entwicklung des Tourismus“. Sie bittet Sie zu erläutern, welche Gründe die abgebildete Entwicklung aus Ihrer Sicht hat und welche Konsequenzen für die Zukunft zu erwarten sind.

**Nennen Sie Gründe für die abgebildete Entwicklung der Auslandsreisen.
Sagen Sie, welche Auswirkungen Sie für die Gesellschaft und die Umwelt erwarten.
Beziehen Sie die Daten der Grafik in Ihre Überlegungen ein.**

Sie: Vorbereitungszeit 

Frau Dr. Reichel: 

Sie: Sprechzeit 





Aufgabe 7

Sie treffen Ihre deutsche Studienfreundin Elke am Schwarzen Brett Ihrer Hochschule. Elke möchte gerne Türkisch lernen. Sie hat dazu zwei Möglichkeiten: Sie kann in eine Sprachschule gehen oder eine Anzeige aushängen, um einen türkischen Lernpartner zu finden, der selbst Deutsch lernen möchte. Elke fragt Sie nach Ihrer Meinung.

**Sagen Sie Elke, zu welcher Lernmethode Sie ihr raten.
Begründen Sie Ihre Meinung.**

Sie: Vorbereitungszeit

**1 Minute
30 Sekunden**

Elke:

...

Sie: Sprechzeit

**1 Minute
30 Sekunden**



Kein Material auf dieser Seite



Anhang

Übungsprüfung 1

Übungsprüfung 1

Kein Material auf dieser Seite



Lösungen Lesetext 1 (S. 10/11)

	B	C	D	E	F	G	H	I
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Lesetext 2 (S. 12/13)

	A	B	C
11	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
19	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Lesetext 3 (S. 14/15)

	Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
21	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
23	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
28	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
30	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Lösungen Hörtext 1 (S. 23)		Hier bitte <u>nicht</u> schreiben		
1	<i>ob Tims Freund als Austauschstudent kommt / ob Tims Freund ein Austauschsemester macht</i>			
2	Zwei Punkte nennen: ▪ Gebühr für Semester bezahlt oder Semestergebühr ▪ (Kranken)versicherung ▪ Pass oder Ausweis	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<i>für Mensa / für (öffentliche) Verkehrsmittel</i>	2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<i>hilft (ausländischen Studierenden) bei Beginn des Studiums / erleichtert Studienbeginn / Aufenthalt länger als 1 Semester / weil er weiter studieren will</i>	3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Zwei Punkte nennen: ▪ Zimmer (im Wohnheim) ▪ Karte für Mensa / Mensakarte ▪ Gebühr für das Semester ▪ Unfallversicherung ▪ Fahrrad ▪ Ausflug ▪ Sprachkurs	4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<i>alle Leistungen vom Studentenwerk organisiert / Studentenwerk macht alles / Studenten müssen sich nicht selber kümmern</i>	5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<i>(der Preis hängt) von den angebotenen Leistungen (ab) / vom Inhalt (des Paketes) / leistungsabhängig / vom Angebot</i>	6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<i>praktisch und günstig</i>	7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Hörtext 2 (S. 25)		
Richtig	Falsch	
9	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
11	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
12	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
15	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
17	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Bitte markieren Sie die richtige Antwort mit einem – schwarzen oder blauen – Kugelschreiber!

Markieren Sie so:

NICHT so:

Wenn Sie **korrigieren** möchten, füllen Sie das falsch markierte Feld ganz aus: und markieren dann das richtige Feld:



Lösungen Hörtext 3 (S. 27)		Hier bitte <u>nicht</u> schreiben		
19	<i>Weil sie nie erfahren haben, dass sie so etwas können / sie haben das nicht erlebt / weil sie das nie erlebt haben</i>	r	f	nb
20	<i>(sie haben gelernt,) dass sie sich selbst losreißen können / Not hat sie zur neuen Lösung gezwungen / neue Lösung</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<i>wenn er intensiv über das Scheitern nachdenkt / wenn er die Verantwortung dafür übernimmt / Selbstreflexion / Selbstverantwortung</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	<i>(bezieht sich auf) die Gefühle, die man entwickelt oder nicht entwickelt / Beschreibung der Gefühle / wenn jemand Bedauern, Betroffenheit erkennen lässt</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23	<i>(sie bekommen) Aufgaben, von denen keiner weiß, ob sie zu lösen sind / Umdenkaufgaben – Aufgaben, die Fehler voraussetzen</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	<i>(mit dem) Trainieren der Muskeln (im Fitnessclub)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	Zwei Punkte nennen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ sich an das Scheitern zu gewöhnen ▪ aus dem Scheitern lernen (aus Fehlern lernen, umdenken) ▪ (die gleichen) Fehler sollen nicht wiederholt werden ▪ andere Lösungen suchen (umdenken) ▪ über die eigene Verantwortung nachzudenken 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Erläuterung:

„/“ Antworten sind alternativ möglich.

„()“ nicht notwendige Angabe.

r = richtig, f = falsch, nb = nicht beantwortet

Es werden auch Lösungen zugelassen, die sinngemäß stimmen.

Grammatikalische Korrektheit wird nur berücksichtigt, wenn das Verständnis erheblich beeinträchtigt oder unmöglich ist.



Texte zum Hörverstehen: Hörtext 1 „Das Servicepaket“

Länge: ca. 3 Minuten

Angestellte:

Guten Tag, womit kann ich helfen?

Tim:

Guten Tag, ich ... wollte eigentlich für einen ausländischen Freund, der noch nicht so gut Deutsch kann, mal was nachfragen. Er wird im nächsten Semester hier studieren und möchte wissen, was er für die Einschreibung alles tun muss.

Angestellte:

Das kann ich Ihnen gerne sagen, aber vorher müsste ich noch wissen, ob Ihr Freund hier mit einem Austauschprogramm studieren wird.

Tim:

Ja ... stimmt, er kommt eigentlich als Austauschstudent.

Angestellte:

Na, dann muss er alle Unterlagen zum Auslandsamt der Universität schicken, denn das Auslandsamt organisiert ja das Austauschprogramm, es schreibt ihn dann auch an der Universität ein.

Tim:

Welche Unterlagen braucht er denn?

Angestellte:

Er braucht einen Pass, einen Nachweis der Krankenversicherung, die ja in Deutschland obligatorisch ist, und er muss unbedingt die Gebühr für das Semester bezahlt haben.

Tim:

Und wann bekommt er dann den Studentenausweis und die anderen Bescheinigungen?

Angestellte:

Vor Beginn des Semesters erhält er wie jeder andere Student alle Bescheinigungen, also auch Studentenausweis und Semesterticket, automatisch zugeschickt. Die braucht er ja, um die Mensa und die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen zu können. Aber ... sagen Sie, möchte Ihr Freund denn noch ein weiteres Semester hier studieren?

Tim:

Ja, soweit ich weiß, schon.

Angestellte:

Dann würde ich ihm raten, für die beiden Semester doch gleich ein Servicepaket zu bestellen. Das sind Leistungen, die wir zusammenstellen und gerade ausländischen Studierenden anbieten, damit ihr Start an der Uni leichter wird. Sie wissen ja: gerade zu Anfang gibt es immer sehr viel zu regeln.

Tim:

Was gehört denn eigentlich alles zu diesem Paket?



Angestellte:

Dazu gehören vor allem ein Zimmer im Studierendenwohnheim, eine Karte für die Benutzung der Mensa, die Gebühr für das Semester.

Tim:

Aha, also nur die notwendigsten Sachen.

Angestellte:

Nein, nein. Es gibt noch mehr. Neben einer Unfallversicherung sorgen wir in diesem Semester auch für ein Fahrrad und einen Sprachkurs. Und ein Ausflug wird auch organisiert. All diese Leistungen haben den Vorteil, dass die Studierenden sich nicht selbst darum kümmern müssen. Denn wir vom Studentenwerk organisieren das ja für sie.

Tim:

Was kostet denn das Servicepaket?

Angestellte:

Na ja, das hängt von den Leistungen ab, die gerade angeboten werden können. Aber im Durchschnitt kostet es 300 Euro pro Monat.

Tim:

Können das alle Studierenden unserer Uni bekommen?

Angestellte:

Ja sicher, man muss es nur rechtzeitig bestellen, da die Zahl dieser Pakete begrenzt ist.

Tim:

Na gut, dann werde ich es meinem Freund empfehlen. Und ich selbst bin auch gerne dabei. Das ist ja wirklich praktisch und auch so günstig. Danke die Auskunft. Wiedersehen.

Angestellte:

Auf Wiedersehen.



Texte zum Hörverstehen: Hörtext 2 „Studierende und Lebensplanung“

Länge: ca.: 4:40 Minuten

Nach: <http://www.dradio.de/cgi-bin/es/neu-campus/7019.html>. Ein Interview mit Elke Mittendorf und Florian Schmidt vom Hochschul-Informations-System in Hannover. Interviewer Herr Bitterling, Sendung vom 20.05.2003

Interviewer:

Welche Ziele für ihr weiteres Leben haben Studierende? Und steht für sie der Beruf oder die Familie an erster Stelle? Diesen Fragen ist das HIS, das Hochschul-Informations-System Hannover, in einer Umfrage nachgegangen. Das HIS unterstützt deutsche Hochschulen bei ihren sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben. Im Studio begrüße ich jetzt Elke Mittendorf und Florian Schmidt, wissenschaftliche Mitarbeiter bei HIS.

Frau Mittendorf, Beruf, Familie oder beides, was wollen die Studierenden heutzutage?

Mittendorf:

Nach unseren jüngsten Erkenntnissen wollen die Studierenden sowohl private als auch berufliche Zielvorstellungen gleichermaßen stark verwirklichen. Das heißt, sie wollen sowohl Anerkennung im Beruf erwerben als auch das Leben genießen. Sie möchten aber auch Familie haben oder fachliche Leistung erbringen, sich für andere einsetzen oder auch eine Karriere anstreben. Die Vorstellungen gehen also sowohl in die berufliche als auch die private Richtung.

Interviewer:

Wie sind Sie zu diesen Ergebnissen gekommen, Herr Schmidt?

Schmidt:

Wir haben vor Kurzem 2.500 Studierende befragt, welche Lebensziele sie haben, was sie von Familiengründung halten und ob sie später einmal Kinder haben wollen, wenn ja, wie viele und zu welchem Zeitpunkt. Und nach diesen Ergebnissen konnten wir die Studierenden anhand ihrer Lebensziele in vier verschiedene Gruppen einteilen.

Interviewer:

Wie lassen sich diese vier Gruppen von Studierenden charakterisieren?

Schmidt:

In der ersten Gruppe ist ein knappes Drittel der Befragten. Ihnen sind berufliche und private Lebensziele gleich wichtig. Dann haben wir eine zweite Gruppe herausgearbeitet, das sind die Berufszentrierten. Für diese Studierenden sind berufliche Ziele wichtiger als familienorientierte. Dazu gehört ungefähr ein Drittel aller Befragten. Im Gegensatz dazu stehen familienzentrierte Studierende, die dritte Gruppe. Für sie sind Familiengründung und Kinder wichtiger als die Karriere. Die letzte Gruppe der Studierenden, etwa ein Fünftel, will in erster Linie im Leben Spaß haben, und deshalb spielt beruflicher und familiärer Ehrgeiz keine große Rolle.

Interviewer:

Gab es eigentlich auch Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu beobachten?

Schmidt:

Ja, selbstverständlich. In der ersten Gruppe der Studierenden, da wo berufliche und private Lebensziele ausgeglichen sind, sind die Männer weit stärker vertreten als die Frauen. 37 Prozent der Männer gehören in diese Gruppe, bei den Frauen ist es nur ein Viertel. Das hat auch mit Vorstellungen zu tun, die Studierende schon haben, was die Vereinbarkeit von beruflichen und privaten Zielen betrifft. Frauen bedenken natürlich, dass es später schwierig sein wird,



Familie und Beruf zu verbinden. Sie sind daher in der familienzentrierten Gruppe stärker vertreten, 27 Prozent im Vergleich zu 18 Prozent der Männer.

Interviewer:

Wie sieht es mit dem Kinderwunsch aus? Welche Erkenntnisse haben Sie hier gewonnen?

Mittendorf:

Beim Kinderwunsch haben wir zwischen den Geschlechtern eine überraschende Übereinstimmung gefunden. Insgesamt wollen drei Viertel aller Studierenden Kinder haben, da unterscheiden sich Männer und Frauen kaum. Noch nicht ganz sicher ist sich ein Fünftel aller Studierenden, die wissen einfach noch nicht, ob sie Kinder haben wollen beziehungsweise wie viele. Definitiv keine Kinder wollen nur sechs Prozent der Studierenden. Fast die Hälfte aller Studierenden, die Kinder möchten, wollen übrigens zwei Kinder. Das gilt für Männer und Frauen.

Interviewer:

Sie führen solche Studien regelmäßig durch. Wenn Sie das Ergebnis Ihrer jetzigen Studie mit früheren Untersuchungen vergleichen, hat sich etwas wesentlich verändert?

Mittendorf:

Nein, der Anteil der Studierenden, die schon mit Kind studieren, ist seit Jahren konstant. Es gibt etwas mehr studierende Väter als studierende Mütter, aber insgesamt machen sie nur ungefähr sieben Prozent aus. Dieser gleichbleibend geringe Anteil von Studierenden mit Kind zeigt, dass die Kombination von Kind und Studium heute nicht leichter zu bewältigen ist als früher. Die Bedingungen sind nach wie vor schlecht.

Interviewer:

Frau Mittendorf, Herr Schmidt, vielen Dank für das Gespräch.



Texte zum Hörverstehen: Hörtext 3 „Über den Zusammenhang von Scheitern und Erfolg“

Länge: ca. 4:40 Minuten

Nach: „Wer scheitert, löst sich vom kognitiven Gefängnis der Vergangenheit“. Das Gespräch mit Michael Hengl führte Ursula Nuber. In: PSYCHOLOGIE HEUTE. Januar 2004

Interviewerin:

In unserem Wirtschaftsmagazin sprechen wir heute mit Prof. Michael Huber über das Thema Scheitern, also über Situationen, in denen private und berufliche Aufgaben misslingen. Prof. Huber, Sie haben als Organisationsberater schon viele Menschen erlebt, die an ihren Aufgaben gescheitert sind, aber auch solche, denen es gelungen ist, ihre Schwierigkeiten zu bewältigen. Wie schaffen die Menschen das?

Prof. Huber:

Durch Scheitern wird ein Zustand der elementaren Not ausgelöst. Ich behaupte, dass dieser Zustand die Betroffenen zur Erneuerung antreibt, zu neuen Wegen, um ihre Ziele zu erreichen.

Nehmen wir ein Beispiel aus der Tierwelt: In Indien werden junge Arbeitselefanten mit einem dicken Seil an einen dicken Baum gebunden, damit sie sich nicht losreißen können. Als ausgewachsene, tonnenschwere Tiere bindet man sie später nur noch mit einer dünnen Wäscheleine an den Ast eines Busches. Sie könnten sich von dort losreißen, tun es aber nicht, weil sie nie erlebt haben, dass so etwas möglich ist. Solche Daten, die für eine befreiende Lösung nötig sind, existieren in ihrem Gedächtnis nicht.

Erst unter starker Bedrohung, z. B. durch Hunger oder Feuer, reißen sich die Elefanten los und stolpern praktisch über die Lösung ihres Problems. Not hat sie zu einer neuen Lösung gezwungen und sie verfügen jetzt über eine neue Erfahrung, haben also dazugelernt.

Interviewerin:

Aus Scheitern kann man also lernen?

Huber:

Ja, wichtig ist doch, wie Menschen das Scheitern verkraften und verarbeiten. Aus Misserfolgen wird erst mal gar nichts gelernt, wenn man die Verantwortung für das Scheitern anderen zuweist. Ein Lernprozess kommt erst in Gang, wenn die Betroffenen intensiv über das Scheitern reflektieren und die Selbstverantwortung dafür übernehmen.

Ob sie das tun, konnten wir auf zwei Wegen beobachten. Der erste bezieht sich auf die sprachliche Verarbeitung. Mit Aussagen, die z. B. mit „Ich ...“ beginnen, zeigen die Betroffenen, dass sie bereit sind, sich mit dem eigenen Scheitern auseinanderzusetzen. Das Wort „Ich“ zeigt, dass sie fähig sind, zu handeln und die Situation zu verarbeiten. Der zweite Weg, die Lernbereitschaft der Betroffenen festzustellen, bezieht sich auf die Gefühle, die sie bei der Beschreibung von gescheiterten Vorhaben entwickeln bzw. nicht entwickeln. Erzählt jemand mit Bedauern und Betroffenheit von einer solchen Erfahrung, so kann aus dem Scheitern etwas Positives erwartet werden. Ist er bei solchen Erzählungen jedoch nicht gefühlsmäßig beteiligt, so waren ihm das gescheiterte Projekt und das daran anschließende Lernen eher nicht so wichtig. Wiederholen sich indes die Vorfälle des Scheiterns, so erwarten wir vom Betroffenen noch weitergehende Aussagen. Mit Äußerungen, wie z. B. „Immer wenn ich ..., dann ...“, zeigt er, dass er verstehen will, warum gerade ihm solche Misserfolge immer nach demselben Muster passieren. Über sich selbst nachzudenken, ist also ein sicherer Beweis dafür, dass das Scheitern produktiv war und dazu geführt hat, dass sich die Persönlichkeit weiterentwickelt.

Interviewerin:

Scheitern will also richtig gelernt sein?



Huber:

Ja, die Kunst ist, aus dem Scheitern zu lernen, und das versuchen wir den Teilnehmern bei unserem Beratungstraining beizubringen. Die Aufgaben stellen wir ihnen dabei so, dass vorher keiner weiß, ob sie gelingen. Der Lernerfolg besteht nun darin, dass die Teilnehmer sich daran gewöhnen, dass sie bei diesen Übungen auch scheitern können und dann umdenken müssen. Sie lernen, über sich selbst und die Situation besser nachzudenken, um Fehler nicht zu wiederholen.

Sehen Sie, den Umgang mit dem Scheitern kann man so trainieren, wie z. B. im Fitnessclub die Muskeln trainiert werden, indem man sie regelmäßig mit Gewichten belastet. Ohne diese Belastung würde kein Trainingseffekt erzielt werden. Im psychosozialen Training werden die von uns beratenen Mitarbeiter verschiedener Firmen auch belastet, und zwar durch Scheitern. D. h. sie sollen sich an Fehler und Misserfolge gewöhnen, aber dabei lernen, solche Fehler selbstverantwortlich zu reflektieren und schließlich umzudenken, so dass sie in Zukunft solche Fehler vermeiden können. Eines ist also sicher: Man kann lernen, aus dem Scheitern zu lernen!

Übungsprüfung 1

Kein Material auf dieser Seite



Mündlicher Ausdruck

Übungsprüfung 1



Zeit: 30 Minuten
Zusätzlich 5 Minuten für die Anleitung

Masterbandmanuskript



TestDaF, Übungsprüfung 1, Prüfungsteil „Mündlicher Ausdruck“.

(2 Sek.)

Bevor wir mit der Prüfung beginnen, überprüfen Sie bitte Folgendes:

Ist Ihr Aufnahmegerät bereit?

(5 Sek.)

Funktioniert das Mikrofon?

(5 Sek.)

Wenn es Schwierigkeiten gibt, bitte melden Sie sich!

(8 Sek.)

Bitte drücken Sie nun die Aufnahmetaste Ihres Kassettenrekorders (wenn dies nicht automatisch geschieht) oder starten Sie die Aufnahme per Mausclick auf Ihrem Computerbildschirm.

(2 Sek.)

Wenn es Schwierigkeiten gibt, bitte melden Sie sich!

(5 Sek.)

Bevor wir mit der Prüfung beginnen, benötige ich allgemeine Informationen von Ihnen.

(2 Sek.)

Sie hören nun einen Signalton (SIGNALTON). Bitte nennen Sie nach dem Signalton Ihre Teilnehmernummer.

(Signalton – 8 Sek.)

Nach dem nächsten Signalton nennen Sie bitte das heutige Datum.

(Signalton – 5 Sek.)

Danke. Bitte nehmen Sie nun das Aufgabenheft zur Hand und lesen Sie die allgemeinen Anweisungen auf Seite 3. Ich lese sie Ihnen vor.

(5 Sek.)



Im Prüfungsteil „Mündlicher Ausdruck“ sollen Sie zeigen, wie gut Sie Deutsch sprechen.

Dieser Teil besteht aus insgesamt 7 Aufgaben, in denen Ihnen unterschiedliche Situationen aus dem Universitätsleben vorgestellt werden. Sie sollen sich zum Beispiel informieren, Auskunft geben oder Ihre Meinung sagen.

Jede Aufgabe besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil wird die Situation beschrieben, in der Sie sich befinden, und es wird gesagt, was Sie tun sollen. Danach haben Sie Zeit, sich darauf vorzubereiten, was Sie sagen möchten. Im zweiten Teil der Aufgabe spricht „Ihr Gesprächspartner“ oder „Ihre Gesprächspartnerin“. Bitte hören Sie gut zu und antworten Sie dann.

Zu jeder Aufgabe gibt es zwei Zeitangaben: Es gibt eine „Vorbereitungszeit“ und eine „Sprechzeit“.

Die „Vorbereitungszeit“ gibt Ihnen Zeit zum Nachdenken, z. B. eine halbe Minute, eine ganze Minute, bis zu drei Minuten. In dieser Zeit können Sie sich in Ihrem Aufgabenheft Notizen machen.

Nach der „Vorbereitungszeit“ hören Sie „Ihren Gesprächspartner“ oder „Ihre Gesprächspartnerin“, danach sollen Sie sprechen. Dafür haben Sie je nach Aufgabe zwischen einer halben Minute und zwei Minuten Zeit.

Es ist wichtig, dass Sie die Aufgabenstellung berücksichtigen und auf das Thema eingehen. Wenn Sie dazu aufgefordert werden, sagen Sie, was Sie zum Thema denken. Bewertet wird nicht, welche Meinung Sie dazu haben, sondern wie Sie Ihre Gedanken formulieren.

Die Angabe der Sprechzeit bedeutet nicht, dass Sie so lange sprechen müssen. Sagen Sie, was Sie sich überlegt haben. Hören Sie ruhig auf, wenn Sie meinen, dass Sie genug gesagt haben. Wenn die vorgesehene Zeit für Ihre Antwort nicht reicht, dann ist das kein Problem. Für die Bewertung Ihrer Antwort ist es nicht wichtig, ob Sie Ihren Satz ganz fertig gesprochen haben. Es ist aber auch nicht notwendig, dass Sie nach dem Signalton sofort aufhören zu sprechen.

Ihre Antworten werden aufgenommen. Bitte sprechen Sie deshalb laut und deutlich.

Vielen Dank.

(2 Sek.)



Wir beginnen nun mit dem Prüfungsteil „Mündlicher Ausdruck“. Bitte schlagen Sie die Seite 5 des Aufgabenheftes auf.

(2 Sek.)

In der ersten Aufgabe sollen Sie Informationen erfragen. Ich lese Ihnen die Aufgabe vor, Sie lesen sie bitte mit. Danach haben Sie eine halbe Minute Zeit zum Überlegen. Anschließend hören Sie „Ihren Gesprächspartner“ bzw. „Ihre Gesprächspartnerin“. Dann sprechen Sie. Bei dieser Aufgabe haben Sie eine halbe Minute Zeit zum Sprechen. Ein Signalton (SIGNALTON) zeigt Ihnen an, dass Sie noch fünf Sekunden Antwortzeit haben. Sprechen Sie dann in Ruhe Ihren Satz zu Ende. Danach folgt dann die nächste Aufgabe.

(2 Sek.)

Aufgabe 1

(2 Sek.)

Sie studieren an einer deutschen Hochschule Geografie. Ihr Fachbereich organisiert für Geografie-Studenten eine Studienfahrt nach Marokko. Da Sie gern daran teilnehmen möchten, rufen Sie Herrn Schenk an, den Verantwortlichen für diese Exkursion.

Stellen Sie sich vor.

Sagen Sie, warum Sie anrufen.

Fragen Sie nach Einzelheiten zur geplanten Studienfahrt.

(30 Sek. PAUSE)

Männliche Stimme:

Fachbereich Geografie, Schenk, guten Tag.

(25 Sek. PAUSE – SIGNALTON – 5 Sek. PAUSE)

Bitte schlagen Sie die Seite 7 auf. Wir kommen nun zu Aufgabe 2. In dieser Aufgabe sollen Sie über Ihr Heimatland berichten.

(2 Sek.)

Bitte lesen Sie die Aufgabe 2. Ich lese sie Ihnen vor. Für diese Aufgabe haben Sie eine Minute Zeit zum Überlegen und eine Minute Zeit zum Sprechen.

(2 Sek.)



Aufgabe 2

(2 Sek.)

Sie feiern mit einigen Studienfreunden in Köln Karneval. Ihre Freunde haben sich mit bunten Kostümen verkleidet und geschminkt. Tobias, ein Studienfreund, fragt Sie, ob solche Kostümfeste auch in Ihrem Heimatland gefeiert werden.

Erzählen Sie Tobias,

- **ob die Menschen in Ihrer Heimat Feste mit Verkleidungen feiern,**
- **zu welchen Anlässen sie sich verkleiden und**
- **wie die Feiern ablaufen.**

(1 Min. PAUSE)

Männliche Stimme:

Gibt es bei dir zu Hause auch Feste, auf denen sich die Leute verkleiden?

(55 Sek. PAUSE – SIGNALTON – 5 Sek. PAUSE)

Schlagen Sie nun die Seiten 8 und 9 auf. Wir kommen nun zu einer Aufgabe, in der Sie eine Grafik beschreiben sollen. Sie finden die Aufgabe 3 auf der rechten Seite, links sehen Sie die Abbildung.

(2 Sek.)

Bitte lesen Sie die Aufgabe 3. Ich lese sie Ihnen vor. Für diese Aufgabe haben Sie eine Minute Zeit zum Überlegen und eine Minute und eine halbe Zeit zum Sprechen.

(2 Sek.)



Aufgabe 3

(2 Sek.)

In Ihrem Landeskundekurs sprechen Sie über die Verkehrssicherheit in Deutschland. Dabei geht es auch um die Frage, ob Menschen ab 65 Jahren in einer besonderen Prüfung nachweisen sollen, dass sie noch sicher Auto fahren können. Ihr Dozent, Herr Stüber, hat eine Grafik verteilt, die die Ergebnisse einer Umfrage zu diesem Thema zeigt. Er bittet Sie, die Grafik zu beschreiben.

**Erklären Sie den anderen Kursteilnehmern zunächst den Aufbau der Grafik.
Fassen Sie dann die Informationen der Grafik zusammen.**

(1 Min. PAUSE)

Männliche Stimme:

Seien Sie doch so freundlich und beschreiben Sie uns die Grafik.

(1 Min. 25 Sek. PAUSE – SIGNALTON – 5 Sek. PAUSE)

Schlagen Sie nun die Seite 11 auf. Wir kommen nun zu einer Aufgabe, in der Sie Stellung nehmen sollen.

(2 Sek.)

Bitte lesen Sie die Aufgabe 4. Ich lese sie Ihnen vor. Bei dieser Aufgabe haben Sie drei Minuten Zeit zum Überlegen und zwei Minuten Zeit zum Sprechen.

(2 Sek.)



Aufgabe 4

(2 Sek.)

Das Bildungsministerium in Deutschland will in den nächsten Jahren einige Hochschulen mit besonders hohen Leistungsniveaus schaffen. Der Staat wird diesen sogenannten „Elite-Universitäten“ dann deutlich mehr Geld geben als anderen Hochschulen, damit sie Spitzenleistungen in Lehre und Forschung erbringen können. In einer Diskussionsveranstaltung zu diesem Thema an Ihrer Hochschule stellt der Diskussionsleiter, Herr Prof. Starke, diesen Plan vor. Sie möchten dazu gern Ihre Meinung äußern. Herr Prof. Starke erteilt Ihnen das Wort.

Nehmen Sie Stellung zu dem Vorhaben, die besten Hochschulen in Deutschland besonders zu fördern:

- **Wägen Sie die Vorteile und Nachteile dieses Plans ab.**
- **Begründen Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung.**

(3 Min. PAUSE)

Männliche Stimme:

Ja bitte, was halten Sie davon, einige Elite-Universitäten aufzubauen?

(1 Min. 55 Sek. PAUSE – SIGNALTON – 5 Sek. PAUSE)

Schlagen Sie nun die Seite 13 auf. In der Aufgabe 5 sollen Sie eine von zwei Alternativen auswählen und sagen, warum Sie diese wählen.

(2 Sek.)

Bitte lesen Sie die Aufgabe 5. Ich lese sie Ihnen vor. Für diese Aufgabe haben Sie zwei Minuten Zeit zum Überlegen und eine Minute und eine halbe Zeit zum Sprechen.

(2 Sek.)



Aufgabe 5

(2 Sek.)

Ihr Studienfreund Timo arbeitet als Tutor an Ihrer Hochschule. Als Tutor gibt er Studienanfängern regelmäßig zweimal pro Woche praktische Tipps, z. B. zeigt er ihnen die Bibliothek oder erklärt, wie man Hausarbeiten schreibt. Timo macht dieser Job viel Spaß. Allerdings sind Timos Leistungen im Studium schlechter geworden, seit er als Tutor arbeitet. Timo fragt Sie, ob er den Job behalten oder sich nur noch auf sein Studium konzentrieren soll.

Sagen Sie Timo, was Sie an seiner Stelle tun würden:

- **Wägen Sie die Vorteile und Nachteile ab.**
- **Begründen Sie Ihren Rat.**

(2 Min. PAUSE)

Männliche Stimme:

Die Arbeit als Tutor macht total viel Spaß, aber meine Leistungen im Studium lassen nach. – Soll ich den Job aufgeben?

(1 Min. 25 Sek. PAUSE – SIGNALTON – 5 Sek. PAUSE)

Schlagen Sie nun die Seiten 14 und 15 auf. Wir kommen nun zu einer Aufgabe, in der Sie ein Thema diskutieren sollen. Dabei sollen Sie die Daten einer Grafik verwenden. Sie finden die Aufgabe 6 auf der rechten Seite, links sehen Sie die Abbildung.

(2 Sek.)

Bitte lesen Sie die Aufgabe 6. Ich lese sie Ihnen vor. Für diese Aufgabe haben Sie drei Minuten Zeit zum Überlegen und zwei Minuten Zeit zum Sprechen.

(2 Sek.)



Aufgabe 6

(2 Sek.)

In Ihrem Ökologie-Seminar geht es heute um die Entwicklung des Tourismus in den letzten Jahrzehnten. Ihre Dozentin, Frau Dr. Reichel, verteilt eine Grafik mit dem Titel „Weltweite Entwicklung des Tourismus“. Sie bittet Sie zu erläutern, welche Gründe die abgebildete Entwicklung aus Ihrer Sicht hat und welche Konsequenzen für die Zukunft zu erwarten sind.

**Nennen Sie Gründe für die abgebildete Entwicklung der Auslandsreisen.
Sagen Sie, welche Auswirkungen Sie für die Gesellschaft und die Umwelt erwarten.
Beziehen Sie die Daten der Grafik in Ihre Überlegungen ein.**

(3 Min. PAUSE)

Weibliche Stimme:

Bitte tragen Sie uns doch einmal Ihre Überlegungen zur Grafik „Weltweite Entwicklung des Tourismus“ vor!

(1 Min. 55 Sek. PAUSE – SIGNALTON – 5 Sek. PAUSE)

Schlagen Sie nun die Seite 17 auf. In der Aufgabe 7 sollen Sie zu einem Vorschlag Ihre Meinung sagen.

(2 Sek.)

Bitte lesen Sie die Aufgabe 7. Ich lese sie Ihnen vor. Bei dieser Aufgabe haben Sie eine Minute und eine halbe Zeit zum Überlegen und eine Minute und eine halbe Zeit zum Sprechen.

(2 Sek.)



Aufgabe 7

(2 Sek.)

Sie treffen Ihre deutsche Studienfreundin Elke am Schwarzen Brett Ihrer Hochschule. Elke möchte gerne Türkisch lernen. Sie hat dazu zwei Möglichkeiten: Sie kann in eine Sprachschule gehen oder eine Anzeige aushängen, um einen türkischen Lernpartner zu finden, der selbst Deutsch lernen möchte. Elke fragt Sie nach Ihrer Meinung.

**Sagen Sie Elke, zu welcher Lernmethode Sie ihr raten.
Begründen Sie Ihre Meinung.**

(1 Min. 30 Sek. PAUSE)

Weibliche Stimme:

Was würdest du machen? In eine Sprachschule gehen oder einen Lernpartner suchen?

(1 Min. 25 Sek. PAUSE – SIGNALTON – 5 Sek. PAUSE)

Dies war die letzte Aufgabe. Vielen Dank.

(2 Sek.)

Ende des Prüfungsteils „Mündlicher Ausdruck“.



Aufgabe	Stimulus
1. Aufgabe	<p>Herr Schenk: <i>Fachbereich Geografie, Schenk, guten Tag.</i></p>
2. Aufgabe	<p>Tobias: <i>Gibt es bei dir zu Hause auch Feste, auf denen sich die Leute verkleiden?</i></p>
3. Aufgabe	<p>Herr Stüber: <i>Seien Sie doch so freundlich und beschreiben Sie uns die Grafik.</i></p>
4. Aufgabe	<p>Herr Prof. Starke: <i>Ja bitte, was halten Sie davon, einige Elite-Universitäten aufzubauen?</i></p>
5. Aufgabe	<p>Timo: <i>Die Arbeit als Tutor macht total viel Spaß, aber meine Leistungen im Studium lassen nach. – Soll ich den Job aufgeben?</i></p>
6. Aufgabe	<p>Frau Dr. Reichel: <i>Bitte tragen Sie uns doch einmal Ihre Überlegungen zur Grafik „Weltweite Entwicklung des Tourismus“ vor!</i></p>
7. Aufgabe	<p>Elke: <i>Was würdest du machen? In eine Sprachschule gehen oder einen Lernpartner suchen?</i></p>

Übungsprüfung 1

Kein Material auf dieser Seite